

Laibacher Zeitung.

Nr. 195.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7 50.

Montag, 27. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. August d. J. am Kathedralcapitel in Triest den Canonicus-Senior Vincenz Battaglia zum Domscholaster und den Ehren-domherrn und Chorvicar in Triest Franz Uzmann zum Domherrn allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Gybesfeld m. p.

Verordnung des Ackerbauministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 27. Juli 1883,

betreffend das forsttechnische Personal der politischen Verwaltung.

§ 1. Das forsttechnische Personal der politischen Verwaltung hat die Aufgabe:

1.) Die politischen Behörden in der Ausübung der staatlichen Forstaufsicht und in der Handhabung der das Forstwesen betreffenden Gesetze und Verordnungen überhaupt zu unterstützen, und zwar insbesondere durch sachlichen Beirath, durch unausgesetzte Beobachtung der forstlichen Zustände und durch Anzeige der hiebei wahrgenommenen Gesekwidrigkeiten;

2.) die Forstkultur durch Belehrung der einer Unterweisung oder Anleitung bedürftigen Waldbesitzer und durch Anregung jener Maßnahmen und Vorkehrungen, welche nach den obwaltenden Verhältnissen zur Hebung der forstlichen Zustände beitragen könnten, zu fördern;

3.) in den Fällen des § 7 die Bewirtschaftung bestimmter Wälder selbst zu führen oder zu leiten;

4.) jene Obliegenheiten zu erfüllen, welche diesem Personal künstlich durch besondere Gesetze oder Verordnungen ausdrücklich zugewiesen werden sollten;

5.) können die Forsttechniker der politischen Verwaltung von der politischen Behörde auch mit der selbstständigen Leitung von commissionellen Localerhebungen in Angelegenheiten, welche ihre Dienstesaufgaben betreffen, betraut werden.

Die näheren Vorschriften über die Art und Weise, in welcher das forsttechnische Personal der politischen Verwaltung sowohl in administrativer als auch in technischer Hinsicht bei Erfüllung dieser Aufgaben vorzugehen hat, werden mit Rücksicht auf die in den einzelnen Verwaltungsgebieten vorherrschenden forstlichen Verhältnisse in den für diese Gebiete zu erlassenden besonderen Dienstesinstructionen und technischen Geschäftsanleitungen gegeben werden.

§ 2. Das forsttechnische Personal der politischen Verwaltung darf von den Behörden, denen es zugewiesen ist, zu anderen als den im § 1 angegebenen Diensteszwecken, beziehungsweise in Angelegenheiten und Verhandlungen, welche mit dem Forstwesen oder mit den unter § 1, Z. 4, fallenden Obliegenheiten in keinem Zusammenhange stehen, nicht in Anspruch genommen werden.

In allen Angelegenheiten, welche sich auf die Dienstesaufgaben dieses Personales beziehen, muss dem Forsttechniker Gelegenheit geboten werden, seine fachmännische Ansicht zu äußern.

Insbesondere sind zu den in solchen Angelegenheiten bei den politischen Landesbehörden etwa stattfindenden collegialen Beratungen die als Landesforstinspektoren fungierenden Forsttechniker als Botananten beizuziehen.

§ 3. Das forsttechnische Personal der politischen Verwaltung besteht:

1.) aus den Berufs-Forsttechnikern und Forstwarten der politischen Verwaltung, nach Maßgabe des Anhanges I;

2.) aus jenen Forsttechnikern der Staatsforstverwaltung, welche zugleich der politischen Verwaltung zur Dienstleistung zugewiesen werden;

3.) aus Privat-Forsttechnikern, welche auf Grund freiwilliger Uebernahme mindestens der im § 1, Z. 1 und 2, bezeichneten Agenden als eines Ehrenamtes mit diesem Amte betraut werden und die Erfüllung dieses Amtes nach bestem Wissen und Gewissen an Eidesstatt geloben.

Die unter Zahl 2 und 3 bezeichneten Forsttechniker führen bei Ausübung ihrer Functionen im forsttechnischen Dienste der politischen Verwaltung den Titel „k. k. delegierte Forstinspections-Commissäre“ und erhalten für die mit dieser Verwendung verbundenen Auslagen eine mit Rücksicht auf die Ausdehnung des ihnen zugewiesenen Aufsichtsbezirkes und die sonstigen maßgebenden Verhältnisse fallweise festzusetzende Pauschalvergütung.

§ 4. Die Vertheilung der Berufs-Forsttechniker und Forstwarte der politischen Verwaltung (§ 3, Z. 1) nach den einzelnen Verwaltungsgebieten ist im Anhang II vorbehaltlich jener Aenderungen verzeichnet, welche sich etwa fernerhin als nothwendig oder zweckmäßig herausstellen und vom Ackerbauminister im Verwaltungswege verfügt werden sollten.

Die Standorte der Forsttechniker und Forstwarte, welche in den Bezirken zu fungieren haben, sowie der Bereich, für den jedes einzelne dieser Organe bestellt

wird, werden über Antrag des Landeschefs vom Ackerbauminister bestimmt.

Gelangt eine Stelle zur Erledigung, so ist, falls nicht der Ackerbauminister im einzelnen Falle eine andere Verfügung trifft, der Concurrs für dieselbe vom Landeschef stets für die niederste Rangklasse, d. h. bei der Stelle eines Landes-Forstinspektors für die achte, bei einer sonstigen forsttechnischen Beamtenstelle für die zehnte Rangklasse und bei Forstwarten für die dritte Classe auszuschreiben.

Die Ernennung der Forsttechniker der sechsten Rangklasse erfolgt durch Se. Majestät den Kaiser, jene der Forsttechniker der anderen Rangklassen durch den Ackerbauminister.

Die Ernennung der Forstwarte erfolgt durch den Landeschef gegen nachträgliche Anzeige an den Ackerbauminister; die Borrückung eines Forstwartes in die höhere Classe wird vom Ackerbauminister durch den Landeschef, in dessen Verwaltungsgebiet der Betreffende dient, veranlasst. (Schluss folgt.)

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. August.

Die „Wiener Abendpost“ vom 24. d. M. schreibt: Für die systematische Verlogenheit, mit welcher gewisse hiesige Blätter von ihren Provinzcorrespondenten bedient werden, liegt heute wieder ein recht charakteristischer Beleg vor. Die „Neue freie Presse“, die „Deutsche Zeitung“ und andere Journale bringen nämlich ein nahezu gleichlautendes Telegramm aus Laibach, worin u. a. gesagt wird, es sei auffallend, das die amtliche „Laibacher Zeitung“ das Dementi der „Wiener Abendpost“, betreffend den angeblichen Rücktritt des Landespräsidenten Freiherrn von Winkler, nicht reproducirt hat. Die bezügliche Depesche trägt das Datum vom 23. August. Nun liegt uns aber die „Laibacher Zeitung“ vom 23. d. M. vor, welche das erwähnte Dementi an der Spitze ihrer zweiten Spalte vollinhaltlich publicirt. Entweder hat somit der Correspondent der genannten Blätter die „Laibacher Zeitung“ gar nicht gelesen oder er hat eine notorische Unwahrheit telegraphirt. Der eine wie der andere Fall ist in gleicher Weise bezeichnend für die von gewisser Seite befolgte Taktik.

Feuilleton.

Das Alpengeschmeid.

Original-Erzählung aus der Alpenwelt.

Von Harriet-Grünwald.

(13. Fortsetzung.)

Die Liebenden trennten sich. „Lebwohl für wenige Tag“, mein schöner, stolzer Adler!“ sagte Marie mit tiefer Bärtlichkeit in ihrem Blicke, der an seinen Bügen hing.

„Auf ein frohes Wiedersehen!“ gab der Jäger zurück.

Bald nacher flog der Nachen über die heute so düstere Wasserfläche. Wieder lag die kühle Flut zwischen beiden, aber ihre Herzen schlugen in jauchzendem Glücke für einander, bauten auf sich und ihre Liebe in alle Ewigkeit. Droben über die einsamen Ruinen legten sich feuchte Nebelschleier, brausten heftige Stürme um das alte, zerfallene Kloster, die versunkene Kirchenpracht. Stille war es jetzt unter dem mächtigen Steinbogen, der den Eingang zu dem Gotteshaus bildete. All die süßen Liebesworte, die vorhin hier geflüstert wurden, waren gleichsam vom Herbststürme verweht. Kein menschliches Ohr hatte sie vernommen, denn in die Grüfte der Mönche drang ja kein Laut des Lebens mehr.

Als Marie den Ebershof betrat, kam ihr Babi mit erhitztem Gesichte entgegen „Na, beim Vater sitzt Einer, der's kaum mehr erwarten kann, dich zu sehen“, rief sie ihr zu.

„Ja, wer denn?“ fragte das Mädchen zurück, den leuchtenden Blick, in dem das ganze Glück der eben erlebten Stunden strahlte, auf den Boden geheset.

„Das sag' ich dir nicht, du wirst's schon selbst errathen.“ Damit nahm die Base Mariens Hand und zog sie nach dem Hause, in die Stube des Ebersbauers. Da saß neben dem Vater ein Soldat in gar vertraulichem Gespräche mit demselben. Bei dem Eintritt der beiden Frauen sprang er rasch empor und stellte sich in echt militärisch strammer Haltung vor Marie auf. Sie blickte in seine treuherzig blauen Augen und sagte dann: „Das ist ja der Better Georg.“

„Zu dienen, der Georg Rup, Unterofficier im Dragonerregiment Nr. 12 Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.“

„Ja, wie kommt Ihr aber jetzt zu uns?“ forschte Marie.

„Ich hab' mir einen Urlaub von acht Tagen erbeten, weil ich in einer Erbschaftsangelegenheit der verstorbenen Schwester meines Vaters nach N. habe reisen müssen. Da bin ich halt auch auf ein paar Tag nach dem Ebershof herüber gekommen, um nachzuschauen, wie groß die Marie in den acht Jahren, wo ich sie zuletzt sah, geworden ist.“

„Ihr seid auch nicht im Wachsthum zurückgeblieben,“ klang es lachend von den Mädchenlippen. Ihr noch immer leuchtendes Auge streifte die hohe Mannesgestalt, welche mit dem Geliebten viel Aehnlichkeit hatte.

„So schön wie Ihr bin ich aber doch nicht geworden“, meinte Georg und ein gutmüthiges Lächeln flog über sein breites Gesicht.

„Schmeichler!“ rief Marie und entzog ihm ihre Hand, die er gefasst.

„Ich sag' nur die Wahrheit.“

„Na, so küsst euch doch zum Willkommen!“ klang des Vaters Stimme zu den Leutchen herüber, wobei

ein sonniges Leuchten in seinen Augen heraufdämmerte. Denn wie das junge, so kraftvolle Menschenpaar in der Mitte der Stube neben einander stand, war ein Gedanke in seinem alten Kopse jäh zum Plane gereift.

„Küssen, wozu sollen wir uns küssen?“ war Mariens rasche Antwort.

„Ihr seid ja Verwandte. Georg ist der Sohn der jüngsten Schwester deiner Mutter. Ach, das ist alles, alles längst todt“, seufzte der Bauer in sich hinein. „Nur die Jugend schaut froh ins Leben, ihr blüht noch's Glück und die Lieb.“

„Der Vater hat recht“, meinte nun voll Feuer der Herr Unterlieutenant. „Wir haben als Kinder uns auch gebuzt. O, wir waren immer gute Spielkameraden, als ich mit der Mutter noch im Dorfe lebte, und damit kann ein Rufs in Ehren keine Seel' beim Willkommen' verwehren.“

„Das Willkommen' steht ja nicht dabei“, sagte Marie lächelnd. „Das „Du“ will ich dem Herrn Better schon wegen der alten Spielkameradschaft her gerne geben.“

„Nur das „Du“ und keinen Rufs?“ — Den Rufs muß sich der gestrenge Herr Soldat erst verdienen!“ gab sie zurück, dabei flog das Auge wieder über die hohe Gestalt des schmucken Dragoners, der Geist aber weilte bei dem, dessen Lippen ihrem Munde das Siegel ewiger Treu in unzähligen Küssen aufgedrückt, das sie um keinen Preis jetzt brechen wollte.

„Wie schön sie schaut“, flüsterte Babi dem Ebersbauer zu, bei dessen Lehnstuhle sie die ganze Zeit stand. Er neigte still das Haupt: „Aus den Zweien wird ein Paar“, zog es durch die hoffende Seele des Alten.

(Fortsetzung folgt.)

Se. königliche Hoheit Graf von Chambord †.

Aus Frohsdorf ist auf telegraphischem Wege die Trauerkunde eingelaufen, dass daselbst am 24. d. M. um 7 Uhr 25 Minuten vormittags Se. königliche Hoheit der Graf von Chambord verschieden ist. — Henri Charles Ferdinand Marie Dieudonné von Artois, Herzog von Bourdeaux, Graf von Chambord, wurde am 29. September 1820 als der Sohn des am 13ten Februar 1820 von dem Sattlergesellen Louvel aus Haß gegen das bourbonische Königshaus, das er dadurch zum Aussterben bringen wollte, ermordeten Herzogs von Berry und der Prinzessin Caroline Ferdinande Louise von Neapel geboren. Er war als der präsumtive Erbe der Krone von Frankreich und Navarra die Hoffnung des Hauses Bourbon. Es sah nämlich damals sein Großvater, der kinderlose Ludwig XVIII., auf dem französischen Throne; Thronfolger war der König's einziger Bruder, der damals 63jährige Graf von Artois, der dann auch 1824, als Karl X. den Thron bestieg und dessen überlebender ältester Sohn, der mit der Tochter Ludwigs XVI. vermählte Dauphin Herzog von Angoulême, keine Leibeserben hatte. Dem sieben Monate nach dem gewaltsamen Tode seines Vaters zur Welt gekommenen Prinzen wurde an seinem Taufstage, 1. Mai 1821, von einem Vereine von Legitimisten die Domäne Chambord zum Geschenke gemacht, nach welcher er sich in der Folge nannte, denn bei der Geburt hatte er den Titel Herzog von Bourdeaux erhalten.

Infolge der Juli-Revolution von 1830 legte bekanntlich Karl X. die Krone zu Gunsten seines Enkels nieder; zugleich verzichtete auch der Herzog von Angoulême auf sein Vorrecht zu Gunsten des Neffen. Als nach Errichtung des sogenannten Bürgerkönigthums die ältere Linie der Bourbonen aus Frankreich verbannt wurde, erhielt der junge Prinz seine Erziehung an dem Hofe seines Großvaters in Prag unter dem Einflusse des Herzogs von Angoulême. Die Leitung der Erziehung des Grafen von Chambord lag hauptsächlich in den Händen des Baron Damas, dem als Untererzieher anfänglich zwei Mitglieder der Gesellschaft Jesu aus Rom beigegeben waren, welche bald durch Militärs, zuerst durch den General d'Hautpoul, dann durch den aus den Napoleon'schen Kriegen berühmten Reitergeneral Marquis von Latour-Maubourg, ersetzt wurden. Als Karl X. im Jahre 1836 starb, gab es zwar zuerst unter den Anhängern des legitimen Königthums einige Meinungsverschiedenheit über dessen Rechtsnachfolger, doch wurde als solcher bald der Enkel des verstorbenen Königs von der Familie und der gesammten legitimistischen Partei, deren Kern der altfranzösische Adel bildete und noch bildet, anerkannt, und die Familie nahm nun im Jahre 1838 in Würz gemeinsamen Aufenthalt. Im Jahre 1839 fiel dem jungen Prinzen durch den Tod des Herzogs Blacas eine reiche Erbschaft zu, so dass derselbe nun auch mit äußerem Glanze auftreten konnte. Kurz vor dem am 3. Juni 1844 erfolgten Ableben des Herzogs von Angoulême vereinigten sich im Jahre 1843 die Häupter der verschiedenen legitimistischen Fractionen zu einem gemeinsamen Huldigungsacte, zu welchem Zwecke der junge Herzog von Bourdeaux sich nach England begab. Am 16. November 1846 verheiratete er sich mit Ihrer Kön. Hoheit der Prinzessin Marie Theresese Beatrix Gaëtana, der Schwester Sr. Kön. Hoheit des 1875 verstorbenen Herzogs Franz V. von Modena. Diese Ehe war eine überaus glückliche und in jeder Beziehung musterhafte, sie blieb jedoch kinderlos. Von Geschwistern hatte der Graf von Chambord nur eine

Schwester, die um ein Jahr ältere, jedoch schon 1864 verstorbene Herzogin Louise von Parma, deren drei Kinder, Herzog Robert von Parma, Herzogin Margaretha von Madrid und Graf Heinrich von Barbi, gemeinsam mit der erlauchten Gemahlin das Sterbebett des ihnen herzlich zugethanen Oheims umstanden. Der Vereinigungspunkt der Familie war fortan das Schloss Frohsdorf, welches im Jahre 1851 nach dem Tode der Herzogin von Angoulême in den Besitz des Prinzen überging.

Es ist dem Grafen von Chambord nicht beschieden gewesen, den Thron seiner Ahnen zu besteigen, aber er hat durch sein ganzes Leben gezeigt, dass er an Herz und Charakter den edelsten derselben anzureihen war. Der Adel seiner Gesinnung, die Ritterlichkeit seines Wesens, die in endlosen Werken der Wohlthätigkeit sich äußernde Menschenfreundlichkeit seines Herzens sind allgemein anerkannt, und als zu Anfang des vorigen Monats die ersten Nachrichten von der schweren Erkrankung des Grafen nach Paris gelangten, bezugten republikanische Blätter rückhaltlos ihre Achtung vor dem Charakter des Mannes, der ein Princip in würdiger Weise vertreten, seine Anschauungen stets loyal und freimüthig bekannt und bewahrt, mit seinen Ueberzeugungen nie paktiert und zur Geltendmachung seiner Ansprüche niemals ein Mittel angewendet oder auch nur zugelassen habe, das nicht vollständig lauter und ernsthaft gewesen wäre.

Hat indessen der Graf von Chambord auch niemals die ererbte Krone getragen, so hat er doch während seines ganzen Lebens in der Geschichte Frankreichs eine wichtige Rolle gespielt durch das Princip des Erbkönigthums, das er repräsentirte, durch eine treuergebene, opferbereite und einflussreiche Partei und auch infolge des mannigfachen Wechsels in den Geschicken Frankreichs, der eine Thronbesteigung Heinrichs V. wiederholt in nächste Nähe zu rücken schien. Schon nach der Revolution vom Jahre 1848 entwickelten die Legitimisten große Rührigkeit und gelangten auch in ziemlicher Anzahl in die französische Nationalversammlung, unterstützten jedoch vorderhand die Präsidenschaft Ludwig Bonapartes. 1849 fand in Ems, 1850 in Wiesbaden eine Versammlung der hervorragendsten Parteihäupter unter dem Vorfise des Grafen von Chambord statt, behufs Berathung über die ferneren politischen Bestrebungen. Eine Fusion der altbourbonischen Partei mit den Orleanisten kam damals noch nicht zustande.

Nach dem Sturze des zweiten Kaiserreiches im Jahre 1870 schien eine legitimistische Restauration möglich, da die am 8. Februar 1871 stattgefundenen Wahlen zur französischen Nationalversammlung eine überwiegend altbourbonische und orleanistische Majorität ergeben hatten. Die Prinzen von Orleans lehrten aus ihrer Verbannung nach Frankreich zurück, und Graf von Chambord bezog zu einem längeren Aufenthalte das Schloss Chambord. Die damaligen Fusionsverhandlungen mit den Orleanisten scheiterten daran, dass der Graf von Chambord in einem am 5. Juli 1871 erlassenen Manifeste die französische Tricolore verwarf und erklärte, an der weißen Fahne Heinrichs IV. festhalten zu müssen. Später hat indes doch, wenn auch nicht eine Vereinigung der Legitimisten und Orleanisten als politische Parteien, so doch eine politische Aussöhnung der Häuser Bourbon und Orleans, der beiden Linien des königlichen Hauses von Frankreich, stattgefunden, und die feierliche Bekräftigung dieser Aussöhnung war der bekannte Besuch, welchen Se. Kön. Hoheit der Graf von Paris und andere Prinzen des Hauses Orleans 1873 während der

Wiener Weltausstellung in Frohsdorf abstatteten, um den Grafen von Chambord als Chef des Gesamthauses huldigend zu begrüßen, ein Besuch, den sie im vorigen Monate am Krankenlager ihres erlauchten, nun dahingeshiedenen Verwandten wiederholten.

Die Nachricht von dem Hinscheiden Sr. königl. Hoheit des Grafen von Chambord hat zur Stunde bereits die Welt durchweilt. Nach der allseitigen herzlichen Theilnahme zu schließen, welche die Krankheit Sr. königlichen Hoheit hervorgerufen, wird der Eindruck dieser Todesnachricht sicherlich ein ebenso tiefer und nachhaltiger als für den erlauchten Todten ehrender sein.

Zur Lage.

Fast sämmtliche Blätter sprechen an leitender Stelle die Antworten, welche Se. Majestät der Kaiser den Deputationen der Städte Wien und Lemberg in Angelegenheit der sogenannten Decentralisierung der Eisenbahnen zu ertheilen geruhten. Die „Neue freie Presse“ bemerkt, dass, wenn die Göttin der Gerechtigkeit selbst die kaiserlichen Worte auf ihrer Wage abgewogen hätte, sie nicht anders hätten lauten können. „Correcter, gerechter — so schreibt das genannte Blatt wörtlich — und, was nicht genug betont werden kann, auch constitutioneller konnte bei den beiden Deputationen gewordene Bescheid nicht ausfallen. Die peinlich genaue Zuwägung des kaiserlichen Wohlwollens für beide einander so schroff widersprechende Anliegen geht bis in die minutösesten Einzelheiten. Beide Deputationen wurden an demselben Tage empfangen; beiden wurde der constitutionell untablehafte Bescheid, dass ihre Petition der verantwortlichen Regierung zur Prüfung und Behandlung werde überwiesen werden; beiden wurde im wesentlichen gesagt, dass für die Organisation der Eisenbahnverwaltungen weder ausschließlich die Wünsche der Stadt Wien, noch ausschließlich die Wünsche der Stadt Lemberg, sondern die sachlichen Anforderungen einer zweckmäßigen und den allgemeinen Reichsinteressen entsprechenden Ordnung des Eisenbahnwesens maßgebend sein werden.“

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die Antworten des Monarchen werden nicht allein in den theiligten Kreisen, sondern auch bis in die fernsten Gauen der Monarchie hinein die freudigste Aufnahme finden und überall mit ehrfurchtsvoller Dankbarkeit entgegengenommen werden. Die Worte, welche der Kaiser zu der Wiener wie zu der Lemberger Deputation gesprochen, legen das glänzendste Zeugnis für die erleuchtete landesväterliche Huld und Fürsorge ab, welche, gleichmäßig erhaltend und fördernd, das große Ganze wie alle seine Theile, die Interessen und die Wohlfahrt der Gesamtmonarchie wie deren einzelne Länder überwacht. Das strenge Pflicht- und Rechtsgefühl, welches in allen Acten unseres Monarchen sich offenbart, die genaue Kenntnis aller Zustände und Verhältnisse des Reiches, das gewissenhafte Abwägen des Für und Wider in jeder offenen Frage, der scharfe Blick und der unparteiische Sinn, womit Er alle Kompetenzen scheidet, alle und alles an die richtige Stelle weist und endlich jene warme, echt menschliche, unerschöpfliche Theilnahme, die Er für das Wohl und Wehe aller Seiner Unterthanen, groß und klein, vornehm und gering, empfindet — alles dies tritt in lebendigen, kräftigen Zügen aus den beiden Antworten unseres Kaisers hervor.“ — Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt: „Die Erwiderung des Monarchen mit ihrem Hinweise auf das Parlament und

Internationale elektrische Ausstellung.

Wien, 23. August.

Heute war die elektrische Ausstellung zum erstenmale am Abend eröffnet. Schon um 6 Uhr begannen tausende Menschen zu Fuß und zu Wagen durch die kühlen Alleen des Praters zur Rotunde zu pilgern. Zum Südportale jagten die Privatwagen, Fiaker und Einspänner, während die Omnibusse ihre Richtung gegen das Nordportal nahmen. Es herrschte ein reges Leben im ganzen Prater, und die elektrische Ausstellung bildete den Mittelpunkt, nach welchem die Menschenmenge von allen Seiten strebte. Ein großer Theil der Neugierigen bildete einen dichten Kreis um die Rotunde, und Hunderte der Ankommenden besetzten die Einlassstufen. Um halb 7 Uhr erstrahlte im Innern der Rotunde bis hinauf in die Kuppel das helle Licht, und es schien, als würden in der Ausstellung alle Objecte zu leben beginnen. Ein Summen und Surren, ein Läuten und Pfeifen durchschwirrte die Lüfte, die breiten Transmissionsriemen setzten die gigantischen Schwungräder der Maschinen in immer schnellere Bewegungen, überall gab sich eine freudige Thätigkeit kund. Beim Südportale fuhr Wagen an Wagen vor, und auch beim Nordportale strömten die Besucher massenhaft in die Ausstellung; die Rotunde und die Transsepte begannen sich zu füllen, und überall fand man etwas zu bewundern. Auch die Restauration, wo eine Militärkapelle spielte, war überfüllt. An einem Tische mit 24 Bedecken gab dort Graf Hans Wilczek

den Officieren der Polarexpedition ein Souper. Nach demselben beschäftigten diese die Ausstellung. Die Elektrizität, welche sich über der Rotunde bei heranziehender Dunkelheit ansammelte und in Form eines Lichtstrahles die schwarzen Wolken durchzuckte, hatte sich in collegialer Freundlichkeit für die künstlich erzeugte elektrische Kraft bald verzogen, und die helle Nacht lockte immer mehr Besucher in den Prater. In der Ausstellung hatten sich, wie bei einer Novität im Burgtheater, vor den mit der Hosoper verbundenen Telephonzellen hunderte Besucher „angestellt“, die sich an der Rossini'schen „Tell“-Musik ergöhten. Schon am Nachmittage war die telephonische Abtheilung stark besucht. Die Verbindungen mit dem Rollschuhclub, mit Baden und Korneuburg erwiesen sich wieder als ausgezeichnet. Die für heute abends angekündigten Demonstrationen mit dem elektrischen Mikroskop wurden unterlassen, um einem großen Theile des Publicums am ersten Abende den Besuch des erleuchteten Theaterfoyers und Zuschauertraumes nicht vorenthalten zu müssen.

Die Zahl der Besucher dürfte in der Abendausstellung nahezu 10000 erreicht haben, denn in allen Abtheilungen, besonders aber in der Maschinenhalle, herrschte das Wogen und Drängen von vielen tausenden Besuchern, welche die Werkstätte des Lichtes, die in Betrieb gesetzten elektrischen Maschinen in Augenschein nehmen wollten. Es arbeiteten da die Maschinen der Gebrüder Sulzer aus Winterthur in der Schweiz, Siemens u. Halske aus Berlin, Schuckert aus Nürn-

berg, Danöf aus Karolinenthal, Piette & Krizit aus Pilsen, Bürgin aus Basel, die elektrische Lichtcompagnie der Vereinigten Staaten, Egger & Kremenezki in Wien, Spieckert u. Comp., Schwerd aus Karlsruhe, die Edison-Compagnie, Brückner, Hof und Consorten, Maison Breguet aus Paris, Ganz & Comp. aus Budapest, die Brush-Compagnie, endlich die Salm'sche Maschinenfabrik aus Blansko. Die Gesamtzahl der inducirten Pferdekräfte betrug 900. Die Maschinen für weitere 500 Pferdekräfte sind noch in der Ausführung begriffen. Der Effect, den die Beleuchtung mit den vorhandenen Mitteln erreichte, war ein geradezu großartiger. Die Pariser Ausstellung verfügte beitem nicht über eine so reiche Lichtquelle, wie sie hier vorhanden ist. Die Beleuchtung des Platzes vor dem Südportale war heute noch nicht vollständig, da der zweite Mastbaum noch nicht mit Lampen versehen war. Indessen waren die Reflectoren auf dem Plateau des Südportales recht wirkungsvoll. Bis um 11 Uhr nachts währte das rege Leben und Treiben in der Rotunde. Die Abendausstellungen werden sich, wie der heutige Erfolg zeigte, bald zum Lieblingsaufenthalte der einheimischen und fremden Besucher gestalten.

Die Tagesausstellung war von 2620 zahlenden Personen besucht, von denen 1653 beim Südportale und 967 beim Nordportale Einlass fanden. Das lebhafteste Interesse wendete sich heute nachmittags der elektrischen Eisenbahn zu. Dieselbe hat bekanntlich hinter dem Eisenbahnviaducte in der Schwimmschulallee eine Einstiegsstation errichtet. Von dort geht die

Ministerium ist im Geiste des Constitutionalismus gehalten, die Schlusssätze derselben sprechen die wohlwollenden Gesinnungen des Kaisers für das Gedeihen der Stadt Wien aus."

Die "Presse" sagt: „Die Worte, welche Seine Majestät der Kaiser zu den Bürgermeistern Wiens gesprochen hat, werden die Bevölkerung der Haupt- und Residenzstadt mit aufrichtiger und inniger Befriedigung erfüllen. Vom Throne herab ist ihr die Versicherung zutheil geworden, dass jene Besorgnisse, welche man an die Eisenbahnaction des Cabinets knüpfte, jeder Begründung entbehren und dass im Gegentheile die Regierung, den Allerhöchsten Intentionen entsprechend, in dem Aufschwunge Wiens auch eine Bürgschaft für den Aufschwung des Reiches erblickt. Es ist bekannt, wie sehr der Monarch Wien und seinen Bewohnern zugethan ist; stehen auch alle Unterthanen Seinem Herzen gleich nahe, die Stadt, in deren Baureise Er geboren; die Stadt, welche die irdischen Ueberreste Seiner Ahnen birgt; die Stadt, in der jeder Stein von den Thaten und Werken des Hauses Habsburg erzählt, sie hat doch ein besonderes Anrecht auf die Liebe und Sorgfalt des Herrschers, und diesen natürlichen, menschlich edlen Empfindungen hat Er auch wiederholt offenen Ausdruck gegeben.“ — Die „Vorstadt-Zeitung“ äußert sich folgendermaßen: „Die Worte vom Throne sind geeignet, von der Stadt Wien dankbar hingenommen zu werden und deren Besorgnisse zu zerstreuen. Der Kaiser benützt gern die Gelegenheit, Wien zu beruhigen, und versichert, dass Ihm das Wohl und der Aufschwung warm am Herzen liegen, eine Thatsache übrigens, welche durch viele historische Acte erhärtet und über jeden Zweifel erhaben ist.“ — Das „Extra-Blatt“ schreibt: „Die Vertreter der Wiener Gemeinde haben auf ihre Eingabe eine Antwort bekommen, welche einerseits von der unverminderten Liebe des Monarchen zu Seiner Reichshaupt- und Residenzstadt authentisches Zeugnis ablegt, andererseits aber auch dem Gemeinderathe in unzweideutiger Weise zu erkennen gibt, dass die Majorität desselben es noch immer an jener erprießlichen Thätigkeit fehlen lässt, welcher der Kaiser und Seine Regierung so gern ihre nachhaltige Unterstützung zutheil werden lassen möchten.“

Die „Wiener allgemeine Zeitung“ bemerkt: „Die Bürgerschaft von Wien wird das constitutionelle Gefühl des Kaisers ehren, das unter allen Umständen hochgehalten werden muss; sie wird sich rückhaltlos von der Ueberzeugung erfüllen lassen, dass das Wort des Kaisers eine Garantie für die Reichshauptstadt bildet, die jede Schädigung ihrer Interessen durch die in Rede stehenden Maßnahmen ausschließt.“ — Das „Vaterland“ sagt: „Die Antworten an die beiden Deputationen sind ersichtlich voll des Wohlwollens und werden gewiss zur Beruhigung der etwa noch aufgeregten Gemüther wesentlich beitragen.“ — Die „Morgenpost“ constatirt, der Monarch habe in so klarer, bündiger, jeden Zweifel ausschließender Weise die Befürchtungen des Wiener Gemeinderathes zerstreut, dass Wien vollkommen beruhigt sein könne und eine Gefährdung seiner Interessen durchaus nicht zu befürchten brauche.

Vom Ausland.

Die Einberufung des deutschen Reichstages ist, wie die „Königliche Zeitung“ hervorhebt, auch bei den Zunächststehenden überraschend gekommen und auf die eigenste Initiative des Reichskanzlers zu-

rückzuführen. Derselbe soll gleich anfangs für eine Berufung des Reichstages zur Genehmigung des spanischen Handelsvertrages eingetreten und nur nachträglich praktischen Erwägungen gefolgt sein, welche sich ihm nun doch als unhaltbar ergeben hätten. Weiterem Vernehmen nach würde dem Reichstage gleich beim Eintritte eine Erklärung zugehen, welche auf Erlangung einer Indemnitäts-Erklärung hinausginge, und es würde infolge dessen die Debatte sich alsbald dem eigentlichen Beratungsgegenstande zuwenden können. Die Reichsverwaltung hofft, die Session in wenigen Tagen zu beenden.

Die Session der Generalräthe in Frankreich wird, soweit sich aus den bei dem Ministerium des Innern eingegangenen Berichten der Präfecten schließen lässt, ohne politische Zwischenfälle verlaufen. In den Eröffnungsitzungen gieng es diesmal sachlicher und ruhiger her als jemals, und es scheint, dass die Generalräthe darauf verzichtet haben, ihre Beschlüsse auf das Gebiet der allgemeinen Politik hinüberspielen zu lassen, und sich lediglich mit den materiellen Interessen ihrer Departements beschäftigen wollen. Das Budget der Departements, dessen Vertheilung augenblicklich Aufgabe der Generalräthe ist, hat sich seit dem vorigen Jahre in den Ausgaben von 1618 auf 1704 Millionen gesteigert. Zur Unterstützung solcher Bezirke, welche zu arm sind, um aus eigenen Mitteln die ihnen zufallenden Verwaltungskosten zu decken, ist ein Staatszuschuss ausgeworfen, der allerdings im ganzen nur 4 Millionen beträgt. Die Ausgabenvermehrung ist wesentlich durch die zahlreichen Schul-, Wege- und Eisenbahnbauten verursacht, welche in letzterer Zeit in Angriff genommen wurden.

Im englischen Unterhause theilte Gladstone mit, die französische Regierung habe erklären lassen, der gefangene Missionär Shaw werde jede Erleichterung bei seiner Vertheidigung genießen; überhaupt werde die französische Regierung alles, was in ihrer Macht liege, thun, um den Zwischenfall zu Ende zu führen. — Das Oberhaus hat das Bankerottgesetz und die irische Tramway-Bill in dritter Lesung angenommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachrichten.) Am 23. d. M. um 5 Uhr nachmittags fand ein Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser in der kleinen Gallerie zu Schönbrunn statt. Zu diesem sind erschienen: Sr. Majestät König Milan von Serbien mit dem ersten Flügeladjutanten General Catargi, dem Flügeladjutanten Oberstlieutenant Franosovic und dem Ordonnanzofficier Premierlieutenant Barlovac; Seine Excellenz der kön. serbische Gesandte Bozicevic mit dem Militärattaché Oberst Colak-Antic und dem Legationssecretär Danic; Sr. Durchlaucht der erste Obersthofmeister FML. Prinz zu Hohenlohe, Sr. Excellenz der Minister des kais. Hauses und des Aeußern SM. Graf Kálnoky, Sr. Durchlaucht der Oberstkämmerer G. d. E. Prinz von Thurn und Taxis; Ihre Excellenzen der Ministerpräsident Graf Taaffe, der Oberstjägermeister Graf Traun, der kön. ungarische Minister Baron Deczy, der Oberstküchenmeister Graf Kinsky, der Generaladjutant FML. Baron Mondel, der Oberceremonienmeister FML. Graf Hunyady, der Reichs-Kriegsminister FML. Graf Bylandt, der Commandierende FML. Baron Bauer, der Reichs-Finanzminister von Kállay und der Sectionschef von Szöghény; dann der Generaladjutant SM. Baron Popp, der Polizeipräsident Ritter Krizka von Zaden, die Flügeladjutanten Sr. Majestät Major Graf Chri-

stalnigg und Major von Bakó sowie der Oberlieutenant Graf Cavriani.

— (Unfall) Als am 22. d. M. abends um 8 Uhr Se. Excellenz der Herr Obersthofmeister Baron Kopeca über die Schönbrunner Hauptstraße in Weidling fuhr, prallte der Wagen gegen einen Barrierestock nächst der Lobkowitz-Brücke an. Die Pferde wurden scheu und giengen durch. Der Kutscher wurde vom Boocke herabgeschleudert, erlitt jedoch keine erheblichen Verletzungen; Baron Kopeca selbst sprang glücklich aus dem Wagen. Die scheuen Thiere wurden nach einigen Minuten von drei Civilisten und einem Artilleristen aufgefangen. Die Equipage wurde mehrfach beschädigt.

— (Regatta auf der Elbe.) Die unter dem Protectorate Sr. kön. Hoheit des Prinzen Friedrich von Sachsen stehende vereinigte Rudergesellschaft „Albis“ in Dresden wird am 16. September die erste Regatta auf der Elbe veranstalten. Zu diesem Wettkampfe sind die Rudergesellschaften Deutschlands und Oesterreichs geladen.

— (Eine Hochstaplerbande.) Am 21. d. M. nahm der Polizeicommissär des Quartiers de la Madeleine in Paris die Verhaftung einer fremden Dame vor. Dieselbe nannte sich Susanne Patot; ihre Ankunft in Paris war der französischen Polizei durch die österreichischen Behörden signalisiert worden. Sie soll einer zahlreichen, wohlorganisierten Bande angehören, welche die großen Städte Europas zum Schauplatz ihrer Gaunerstreiche macht. Man fand bei der genannten Frau selbst und in einer von ihr auf dem Nordbahnhofe zurückgelassenen Kiste Gegenstände im Werte von mehr als 350 000 Francs, über deren Provenienz sie jede Auskunft verweigert. Zu derselben Stunde wurden in der Nähe des Bahnhofes von Ville zwei derselben Bande angehörende Individuen arretiert.

— (Waldbürände in Rußland.) Aus den vom kaiserlich russischen Domänen-Ministerium gesammelten statistischen Daten ergibt sich, dass das Nationalvermögen durch Waldbürände jährlich um fünf bis sechs Millionen Rubel vermindert wird. In den nördlichen Gouvernements werden jährlich zwischen 200 000 und 300 000 Desjatinen Wald vom Feuer vernichtet. Im Jahre 1868 brannten Wälder in einer Ausdehnung von mehr als 300 Kilometer auf beiden Seiten der Nikolai-Bahn (St. Petersburg-Moskau) nieder. Die Regierung sucht gegenwärtig nach energischen Mitteln, um diesen Waldverwüstungen, welche auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sind, ein Ende zu machen.

— (Geistesgegenwart eines Locomotivführers.) Das in der Stadt Neus in Catalonien erscheinende Blatt „Das Circuncincias“ bringt folgende Nachricht: „Während die von den Insurgenten von Santo Domingo della Calzada bei Haro in Brand gesteckte Brücke bereits in hellen Flammen stand, kam mit vollem Dampfe ein Zug dahergebraust. Der Locomotivführer und der Maschinist bemühten sich, den Zug zu bremsen, es war aber zu spät. Da sie nun sahen, dass sie in den Flammen zugrunde gehen würden, indem der Zug erst auf der Mitte der Brücke zum Stehen hätte gebracht werden können, so entschlossen sie sich, die Dampfkraft der Maschine zu erhöhen, und fuhrten dann inmitten der Flammen über die Brücke, kamen glücklich an das andere Ufer und konnten die Route ohne das geringste Hindernis weiter fortsetzen. Einige Augenblicke später wäre die brennende Brücke mitsammt dem Zuge in die Tiefe gestürzt.“

Locales.

— (Kaiserliche Spende.) Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben den vier Grundbesitzern in Bukouca, Gerichtsbezirk Großlaskiz, zur Errichtung einer Cisterne aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst eine Spende von 40 fl. zu ertheilen geruht.

— (Das Capitel der W. C. E. P. P. Franciscaner) wählte zum Guardian des Klosters in Laibach den hochw. geistlichen Rath und Pfarrer P. Calistus Medic; zum Vicar den hochw. P. Placidus Fabiani; aus Görz wurde der hochw. P. Eustachius Dzimek, Redacteur des „Cvetje sv. Franciška“, Organ des dritten Ordens des heil. Franciscus, in das Kloster nach Laibach versetzt. Für Rudolfswert wurde zum Guardian gewählt der hochw. P. Hugolin Satner, zum Vicar der hochw. P. Bernardus Volk, gewesener Guardian dieses Klosters, k. k. Gymnasialprofessor in Rudolfswert; über- setzt wurde in das Kloster nach Rudolfswert der hochw. P. Wilhelm Windischer aus dem Kloster in Nazaret in Untersteiermark. In Stein wurde zum Guardian der hochw. P. Rainerius Kokalj, zum Vicar der frühere hochw. Guardian P. Ehrenfriedus Zupet gewählt. Nach Stein wurde übersetzt der hochw. P. Theodoricus Muren aus Nazaret. Der hochw. Herr Guardian des Klosters Terjat P. Albert Pintar wurde als Guardian nach Samobor in Kroatien erwählt.

— (Kapuziner-Ordensprovinz.) Bei der in Leibnitz am 21. d. M. abgehaltenen Congregation wurden folgende Personalveränderungen in der steirischen Kapuziner-Ordensprovinz bestimmt: Leibnitz: P. Fulgenz als Guardian nach Feibing. — Görz: P. Raphael wird Guardian daselbst; P. Hermenegild nach Bischoflad. — Cilli: P. Gregor als Guardian

Linie über die Feuerwerkswiese, übersetzt in der Nähe des ehemaligen Feuerwerksplatzes die Feuerwerksallee und wendet sich längs der Perspectivstraße dem Nordportale der Rotunde zu. Bei dem Nordportale befindet sich die Endstation und der Bahnhof. In der Bahnhofshalle stehen zwei Waggons für je 20 Personen. Das Publicum, welches durch die mit rothen Fahnen versehenen Bahnwächter Kenntnis von einer stattfindenden Probefahrt erlangt hatte, harrete längs der Einfriedung der Linie der Ankunft des ersten elektrischen Eisenbahnwaggons.

Um halb 7 Uhr fand die angesagte Probefahrt statt, und ein Waggon legte mit imponierender Geschwindigkeit die Tour- und Retourfahrt in kurzer Zeit zurück. Einiges Aufsehen war durch diese Probefahrt nur an der Uebergangsstelle für die Omnibusse und schweren Fuhrwerke entstanden; es ereignete sich nämlich der Fall, dass kurz vor der Probefahrt das Pferd eines Omnibuswagens beim Uebergange über die Schienen straukelte und eine Stauung in dem Wagenverkehre hervorrief. Sofort hatte sich die Nachricht verbreitet, dass die Pferde von den Schienen der Bahn elektrifiziert würden. Diese Meinung ist jedoch eine irrige, weil die Schienen an den Uebergangsstellen aus dem Schließungskreise des elektrischen Stromes vollständig ausgeschaltet sind und daher eine Elektrifizierung an diesen Stellen unmöglich ist. Das System dieser elektrischen Eisenbahn von Siemens-Halske in Berlin ist in Wien schon durch die Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1880 bekannt geworden.

Allerdings war damals die Bahn in viel kleinerem Maßstabe angelegt als die gegenwärtige.

In den letzten Jahren hat das System der elektrischen Bahnen namhafte Verbesserungen erfahren, und Fachmänner sind der Ansicht, man werde die elektrische Bahn bald auch für größere Strecken verwenden können, was bisher noch nicht der Fall ist. Edison freilich äußerte, er glaube nicht, dass die Electricität befähigt sei, schwere Last- und Personenzüge auf weite Strecken zu befördern; aber für Straßen- und Hochbauten in kurzen Linien werde sie unschätzbare Dienste leisten. Bewundernd und fragend steht die Menge vor den „elektrischen Waggons“, die, wie mit Zaubergewalt, sich allein fortbewegen; keine Locomotive, die vor dieselben gespannt, qualmt und pufket, keine rußgeschwärtzten Locomotivführer und Conducteure — still und geräuschlos setzen die Wagen sich in Bewegung.

Nicht in dem Zuge selbst ruht die bewegende Kraft der Electricität, sondern in den Schienen, durch welche der elektrische Strom geleitet wird. Dieser in den Schienen cursierende Strom setzt eine unterhalb des Wagens angebrachte Dynamomaschine in Bewegung, und durch diese wieder werden die Räder in Rotation gebracht. Dafs die Maschinen unsichtbar angebracht sind, ist eben, was den Laien auf den ersten Anblick verblüfft. Morgen soll die commissionelle Probefahrt stattfinden, worauf die Bahn dem allgemeinen Verkehre übergeben wird.

nach Klagenfurt. — Wolfsberg: P. Honorius als Guar- dian nach Murau; P. Romuald nach Trdnung. — Gurkfeld: P. Lukas als Vicar nach Bischoflack. — Murau: P. Gottfried als Guardian nach Wolfsberg; P. Theodosius als Vicar nach Trdnung. — Klagenfurt: P. Theophilus als Guardian nach Leibnitz. — Knittel- feld: P. Richard als Guardian nach Schwanberg; P. Lorenz wird Guardian und P. Ludwig Vicar dortselbst. — Bischoflack: P. Frenaus als Vicar nach Cilli; P. Divilo als Guardian nach Gurkfeld. — Schwan- berg: P. Donisaj wird Vicar dortselbst; P. Augustin nach Wolfsberg; P. Cajetan nach Cilli; P. Ambrosius nach Görz. — Trdnung: P. Nathanael nach Knittel- feld; P. Joachim nach Murau; P. Petrus Regal nach Schwanberg. — R. P. Maximilian, aus der chilenischen Mission zurückgekehrt, wurde dem Kloster zu Schwan- berg zugetheilt.

— (Ein Cadeau des Grafen Chambord.) Es dürfte die Leser unseres Blattes interessieren, zu erfahren, daß ein gebürtiger Laibacher, der hochw. Herr Hofmeister P. Kobermann im Benedictinerstifte zu St. Lambrecht in Steiermark, in seinem Besitze ein nun doppelt wertvolles Cadeau des Grafen Chambord hat: ein prachtvolles, großes Bild einer Jagd des Grafen und seiner Gesellschaft bei Astenz in Ober- steier im Stift Lambrecht'schen Reviere, welches Bild mit einem überaus kostbaren Rahmen ausgestattet erscheint. Ein zweites, gleichfalls eine Jagd des Grafen Chambord auf stiftlichem Ge- biete darstellend — ebenfalls Photolithographie — bildet, gleich- falls in luxuriösem Rahmen, ein Pendant dazu. —cs.

— (Großes Feuer.) Man schreibt aus Gurk- feld: Am 12. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags ist in der Getreideharpe des Grundbesizers Martin Cerovšek in Großborn durch den unter der Harpe spielenden 7jäh- rigen Knaben Josef Petric und die elfjährige Agnes Cerovšek Feuer ausgebrochen, welches infolge der starken Dürre in kurzer Zeit die Harpe sammt den auf derselben befindlichen Futtervorräthen einscherte, sowie das Haus sammt Einrichtungstücken, die Schweinstallung im Werte von 1000 fl., dann das Haus, Stallung sammt Heu- boden und Futtervorräthe, den Dreschboden, einen Keller, die Getreidekammer sammt über 100 Merling Getreide, die Wirtschaftsgeschäften und Einrichtungstücke im Werte von 3000 fl. der Witwe Maria Pirce; ferner verbrannte dem Johann Breškaj das Haus, Dresch- und Heuboden, Getreide, Harpe, ein Keller, Getreide und Futtervorräthe im Werte von 1500 fl. Dem Mathias Fabian das Haus, Stall, Weinkeller, Ackergeräthschaften und Getreide im Werte von 500 fl. Dem Matthäus Cuzi das Haus, Getreideharpe, Dresch- und Heuboden sammt Stallung, Getreide sammt Futtervorräthen und Ackergeräthschaften im Werte von 1300 fl. Der Gesamt- schade beträgt bei 7300 fl. Affecurirt war nur die Maria Pirce bei der Wiener Versicherungsgesellschaft um 1400 fl. Feuerlöschrequisiten waren keine, nachdem weder dort noch in der Umgebung solche vorhanden sind, auf dem Brandplatze. Menschenleben ist keines zu beklagen auch Thiere giengen keine zugrunde.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim k. k. Postamte in Laibach erliegen seit 24. August d. J. folgende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, und zwar an: Urbas Janes in Beljak, Dizinger Peter in Wolfsbach, Skivan & Comp. in Triest, Stolzer Margarethe in Wien, A. S. 101 in Cilli, Kocovich Catina in Triest, Geyl Ednard in Agram, Paulic Franz in Trisail, Izlaker Therese in Prosknik, Jamsek Johann in Tri- sail, Hoffmann A. in Klagenfurt, Gosar Valentin in Agram, Rifekaiser Luigi in Triest, Thomas J. in Triest, Sterntin Hermann in Muldenthal, Coß Franz in Ru- dolfswert, Schadauer Marie in Wien, Hummer Janko in Karlsstadt, Stanig Johann in Triest, Janesic Giacomo in Triest, Thomiz Heinrich in Pola, Steblaj Johann in Leoben, Brimsek Janes in Podgorac, Proffinagg Lud- wig in Benedig, Kumar Giovanni in Metcovich, Paulin Johann in Bapuzze, Kovacic Michael in Ober-Maharovec, Martincic Josef in Selo bei Brezje, Jarz Marie in Fuzine, Oblat Anton in Ober-Brezovic, Mesojedec Franz in St. Jakob, Paulin Anton in Bapuzze, Miklavcic Anton in Loka, Stasa Barbara in Wöllan, Moenit Josef in Weitenstein, Prandic Katharina in Laibach, Slauzer Marie in Laibach, Albertine Marie in Laibach, Skofic Antonie in Laibach, Micegoj Josef in Laibach, Torset Johann in Rudolfswert, Casper Anton in Rudolfswert, Juricic Michael in Rudolfswert, Brule Franz in Ru- dolfswert.

— (Aus Görz) wird geschrieben: „Der Lan- deshauptmann von Görz, Graf Coronini, verzichtete als solcher auf die Remuneration von 2000 fl., und be- stimmte, daß dieser Betrag zur Gründung eines Stipen- diums für aus dem Görzischen gebürtige Universitäts- studenten verwendet werde. — Die Erledigung der Pe- tition des politischen Vereines „Sloga“ in Görz, es möge an der dortigen Lehrerinnen-Bildungsanstalt ein Kindergarten errichtet werden, ist diesertage herabgekome- men; die h. Regierung erklärt, vorläufig wegen Raum- mangels diesen Wunsch nicht erfüllen zu können, jedoch seien die Schulbehörden beauftragt worden, diese An- gelegenheit vorzubringen, wenn die Lehrerinnen-Bil- dungsanstalt in eine geräumigere Localität übersiedelt sein wird.“

— (Südsteirischer Hopfenmarkt.) Die Vereinsvorstehung des südsteirermärkischen Hopfenbauver- eines veranstaltet in Sachsenfeld, wie man von dort schreibt, am 5. September den ersten Hopfenmarkt. Es dürften 2000 bis 3000 Centner auf den Markt kommen. In der Folge wird der Hopfenmarkt während der Hopfenfaison jeden Mittwoch und Samstag abgehalten werden. Der Saunthaler Hopfen erfreut sich wegen seiner Feinheit und seines bedeutenden Lupulingehalts großer Beliebtheit.

— (Literatur.*) N. Hartlebens Verlag in Wien, die erste deutsche Special-Buchhandlung für Elektro-Technik veröffentlicht soeben ein Verzeichnis der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Electricität, Elektro-Technik und der verwandten Wissenschaften. Ein Vorzug dieses Kataloges liegt in seiner Originalität, indem es das erste für die Zwecke des Elektrikers ge- schaffene literarische Hilfsbuch in deutscher Sprache ist. Die vorhergegangenen, kleineren Zusammenstellungen an- derer Buchhändler waren vermöge ihrer temporären Bestimmung davon ausgeschlossen, ein literarisches Hilfs- mittel zu werden und dienen ausschließlich geschäftlichen Zwecken. Vorliegendes Werk entstand zu dem Zwecke, der internationalen elektrischen Ausstellung in Wien 1883 ein literarisches Werk an die Seite zu stellen, das den heutigen Standpunkt der Elektro-Technik im Spiegel ihrer Literatur zeigen sollte. Es konnte naturgemäß nur auf jene Zeit Rücksicht genommen werden, die mit der eigentlichen Entwicklung der Elektro-Technik zusammen- fällt, das sind die beiden jüngsten Decennien unseres Jahrhunderts. Die Literatur der früheren Zeit ist für die moderne Electricitätslehre ohne Wert und mußte deshalb in einem Werke, das für den praktischen Ge- brauch bestimmt ist, wegleiben. Der sieben Bogen starke, sehr elegant ausgestattete Katalog wird jedem Interessenten auf directes Verlangen bei N. Hartlebens Verlag in Wien, I., Walfischgasse 1, gratis und franco verabsolgt. Die Firma hat ein reichhaltiges Lager aller Literaturen und ist imstande, alle Aufträge bestens aus- zuführen, weshalb wir sie jedermann wärmstens an- empfehlen können.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg.

Rundmachung.

Das k. k. 3. Corpscommando hat das hiesige k. k. Militär- Verpflegungsmagazin über h. ä. Einschreiten ermächtigt, nach Maß- gabe der vorhandenen Borräthe die anlässlich der Concentrie- rung nothwendig werdenden Bettorten für die beim Bürger bequartierte Mannschaft leihweise gegen Entrichtung des systemi- sieren Abnützungspauschales zu erfolgen.

Hievon werden die B. L. Hausbesitzer mit dem Beifügen verständigt, daß die Bettorten, und zwar der Rothbelag (1 leerer Strohsack, 1 leerer Koppolster, 1 Wolldecke) auf Ver- langen des Quartierträgers durch die Truppe abgefaßt und die hiefür entfallende Entschädigung gleich bei Erlag der Unter- kunftsvergütung in Abzug gebracht wird. Die Abnützungs- Entschädigung beträgt per Tag für 1 leeren Strohsack . . . 10/100 fr. „ 1 „ Koppolster . . . 2/100 „ „ 1 Sommerdecke . . . 12/100 „ „ 1 Winterdecke . . . 16/100 „

Stadtmagistrat Laibach am 25. August 1883. Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 26. August. Die Kaiserin ist mit der Erz- herzogin Valerie heute vormittags zu kurzem Aufent- halte nach Würzsteg abgereist. — Nachmittags um 5 Uhr fand ein Diner beim Kaiser statt, welchem der König von Rumänien und die Erzherzoge Ludwig Victor, Johann, Wilhelm und Rainer beiwohnten. Agram, 26. August. Der Banus ist hier ange- kommen. Die im Gange befindlichen Vorbereitungen zu einem Fackelzuge wurden sistirt. Die Stadt ist ruhig. Die Beurtheilung der Sachlage wird allgemach eine ruhigere.

Wiener-Neustadt, 25. August. Für die Leichenfeierlichkeiten des Grafen Chambord sind vorläufig folgende Bestimmungen getroffen wor- den: Nachdem morgen früh die Leiche seziert und ein- balsamirt, wird dieselbe in dem großen Salon feier- lich ausgebahrt werden. Dem Publicum wird der Zutritt in das Trauergemach bis zur Ueberführung gestattet sein. Mittwoch findet in Frohsdorf die feier- liche Einsegnung der Leiche statt, worauf dieselbe auf einem eigens für diesen Zweck in Wien erbauten, von sechs Schimmeln aus dem gräflichen Marstalle bespannten Leichenwagen hieher geführt und hier ein- wagonnirt wird. Ein Separatzug soll die Leiche, die geladenen Trauergäste, den Leichenwagen und die Pferde nach Görz bringen, wo erst in feierlicher Weise die Beisetzung der Leiche in jene Gruft erfolgt, in welcher auch Karl X. und andere Bourbonen ruhen. Bezüglich der Details der Feierlichkeiten sind noch keine Bestimmungen getroffen. Budapest, 26. August. Das „Amtsblatt“ pu- blicirt folgendes königliche Handschreiben ddo. Wien 24. August: Vieber Graf Pejacsevich! Ihre Demission vom Amte eines Banus von Kroatien und Slavonien

habe Ich gnädigst angenommen und erwarte zugleich, daß Sie bis zu Meiner Entschließung die Aenden eines Banus fortführen und die Maßregeln, welche in- folge der in den letzten Ministerconferenzen festgestell- ten Beschlüsse erforderlich sind, ausführen werden.

Szegedin, 25. August. Nachdem der Besuch Sr. Majestät des Kaisers in Szegedin als sicher betrachtet wird, werden für den Allerhöchsten Empfang Vorbereitungen im großartigen Stile getroffen.

Amsterdam, 25. August. Das Königspaar be- sichtigte die Ausstellung. Der König sprach dem öster- reichischen Consul gegenüber die Hoffnung aus, im nächsten Jahre die kaiserliche Familie zu besuchen.

Madrid, 26. August. Der König wird morgen hieher zurückkehren, einem Ministerrathe präsidieren und sich sodann Freitag mit der Königin nach Sa- corogne begeben. — Wie man glaubt, wird das Mi- nisterium, wenn der König auf die Reise nach Deutsch- land verzichtet, im Sinne der Anschauungen Sagastab reconstruirt werden. In dieser Frage werden morgen die betreffenden Beschlüsse gefaßt werden.

Constantinopel, 25. August. Wie es heißt, hat der Fürst von Montenegro seine Abreise auf Montag verschoben. Die Pforte beschäftigt sich in eingehender Weise mit der Regelung der montene- grinischen Grenzfrage.

Kairo, 25. August. Während der letzten 24 Stunden bis heute früh 8 Uhr sind in Unteregypten 38, in Oberegypten 129 Personen an der Cholera ge- storben.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 25. August. Aus dem heutigen Markte sind erschie- nen: 18 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 21 Wagen und 3 Schiffe (26 Cubikmeter mit Holz).

Durchschnitts-Preise.

	Wtt.		Wgt.			Wtt.		Wgt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	8 12	9 14	Butter pr. Kilo	—	85	—	—	—	
Korn	5 20	5 80	Eier pr. Stück	—	21	—	—	—	
Gerste (neu)	4 6	4 87	Milch pr. Liter	—	8	—	—	—	
Haser	2 92	3 17	Rindfleisch pr. Kilo	—	60	—	—	—	
Halbfrucht	—	6 47	Kalbsteisch	—	58	—	—	—	
Heiden	4 71	5 87	Schweinefleisch	—	62	—	—	—	
Hirse	5 38	5 40	Schöpfenfleisch	—	32	—	—	—	
Kukuruz	5 60	5 68	Hühnel pr. Stück	—	35	—	—	—	
Erdäpfel 100 Kilo	—	—	Lauben	—	17	—	—	—	
Linsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	1 96	—	—	—	
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 60	—	—	—	
Fisolen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 40	—	—	—	
Rindschmalz Kilo	—	96	— weiches	—	4 20	—	—	—	
Schweineschmalz	—	88	— roth, 100Lit.	—	—	—	—	—	
Speck, frisch	—	72	— weißer	—	—	—	—	—	
— geräuchert	—	78							

Verstorbene.

Den 24. August. Maria Breskvar, Inwohnerin, 79 J., Kratauerdamm Nr. 18, Altersschwäche. Den 26. August. Anna Janes, Locomotivheizer's Tochter, 1 J., Wienerstraße Nr. 31.

Lottoziehungen vom 25. August:

Wien: 58 66 76 60 85. Graz: 4 77 63 20 34.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 Reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Schimmels	Wetterbericht binnen 24 St. in Millimetern
25.	7 U. Mg.	738,88	+17,1	windstill	bewölkt	0,00
	2 " N.	738,43	+23,9	D. schwach	halbheiter	
	9 " Ab.	739,08	+19,0	windstill	heiter	
26.	7 U. Mg.	739,85	+17,3	D. schwach	bewölkt	0,00
	2 " N.	738,98	+24,1	D. schwach	heiter	
	9 " Ab.	739,32	+18,2	D. schwach	heiter	

Den 25. morgens bewölkt, dann Aufheiterung. Den 26. morgens leicht bewölkt, tagsüber heiter, Höhenrauch; stern- helle Nacht. Wetterleuchten in S. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 20,0° und + 19,9°, beziehungsweise um 2,1° und 2,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

(17) 36

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasen-
katarrh.
PASTILLEN (Verdauungszelchen).
Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Course an der Wiener Börse vom 25. August 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 195.

Montag, den 27. August 1883.

(3155-3) Rundmachung. Nr. 10 111.

Die Landwehr-Officiers-Aspirantenschulen in Wien, Brünn, Graz, Prag und Innsbruck werden nach Maßgabe der erfolgten Anmeldungen für das Schuljahr 1883/84 am 1. Dezember 1883 wieder eröffnet, und wird die Stabilierung weiterer derselben Schulen in anderen Landeshaupt- und sonstigen größeren Städten — im Falle sich eine genügende Anzahl von Aspiranten meldet — auch für dieses Schuljahr in Aussicht genommen.

Den Aspiranten, welche — ohne Inanspruchnahme einer andern als der im vorstehenden Alinea 5 gewährten Begünstigung — die Ausbildung zum Officier des nichtactiven Standes anstreben, bleibt die Wahl des Schulortes überlassen.

Die ärarische Verpflegung während der Frequentierung einer Officiers-Aspirantenschule kann grundsätzlich nur Aspiranten aus dem Mannschafsstande der nichtactiven k. k. Landwehr zugewendet werden.

Die hierauf reflectirenden Aspiranten dieses Verhältnisses, bei welchen die freie Wahl des Schulortes (Alinea 7) entfällt, werden im Falle ihrer allgemeinen Eignung von den zuständigen Bataillonscommanden rechtzeitig einberufen und behufs der ungeschmäleren Frequentierung des Tagescurses an einer vom Ministerium für Landesverteidigung bezeichneter Officiers-Aspirantenschule dem im betreffenden Schulorte etablierten Instruptionscadre in Verpflegungszuteilung übergeben.

Die eventuelle Absendung dahin erfolgt auf ärarische Kosten.

Auf die Dauer der vorgegedachten Zuteilung erhalten diese Aspiranten — gleich den dem systemisirten Präsenzstande der Cadres entnommenen chargenmäßigen Gebürnen, dann ein für die Anweisung von Schulbedürfnissen bestimmtes monatliches Pauschale von 6 fl. ö. W. und treten in den Genuss der den Frequentanten der k. k. Cadetenschulen zugeständenen Begünstigungen.

Die in der Schule zugebrachte Zeit wird allen im Landwehrverbande stehenden Frequentanten auf ihre Landwehrdienstpflicht, zwar nur einfach aber als active Dienstzeit, dann angerechnet, wenn sie den Tages- oder Abendcurse in seinem vollen Umfange, rücksichtlich der Dauer

sowohl als der sämtlichen Belegenstände — ohne Unterschied ob auf Rechnung des Landwehretats oder auf eigene Kosten frequentiert haben.

Aufnahms-Modalitäten.

1.) Die Aufnahme in eine Landwehr-Officiers-Aspirantenschule ist von dem Nachweise einer entsprechenden Vorbildung, eines maßlosen Vorlebens und einer dem Ansehen des Officiersstandes angemessenen Lebensstellung (Erwerbsbeschäftigung) abhängig.

Alle Bewerber haben demnach die Zeugnisse über die zurückgelegten Studien, jene vom nichtactiven Stande der k. k. Landwehr oder vom Civilstande auch Zeugnisse über ihre Unbescholtenheit sowie über ihre gesellschaftliche Stellung beizubringen, welche letztere von der politischen oder Sicherheitsbehörde des Aufenthaltsortes des Bewerbers auszustellen sind, und sich auf jenen Zeitraum zu erstrecken haben, welchen der Betreffende seit dem Austritte aus der Schule, im Civilstande, beziehungsweise im nicht activen Verhältnisse zugebracht hat.

Aspiranten aus dem Civilstande haben auch das Geburtsjahr, den Geburtsort, die Heimatzuständigkeit und weiters nachzuweisen, dass sie der Stellungspflicht vollkommen genüge geleistet haben und nicht landwehrrückständig sind.

2.) Die nach Vorstehendem instruirten Gesuche der dem nichtactiven Stande der k. k. Landwehr angehörenden Bewerber sind

bis 1. Oktober d. J.

beim Commando des grundbuchszuständigen Bataillons, jene der Bewerber aus dem Civilstande aber beim Commando jenes Bataillons einzubringen, in dessen Bezirke sie sich aufhalten.

Wien am 12. Juli 1883.

Vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung.

(3730-2) Rundmachung. Nr. 1472.

Zufolge hohen Handels-Ministerialerlasses vom 1. August d. J., Z. 23 792, haben die k. k. Postämter vor der Annahme nach Deutschland bestimmten Nachnahmeforderungen mit lebenden Thieren (Blutegel, Bienen, Geflügel und Kaninchen) an die Versender das Verlangen zu stellen, dass dieselben ihrerseits in jedem Falle Bestimmung darüber treffen, was mit den Sendungen zu geschehen habe, wenn deren Empfangnahme durch den Adressaten nicht binnen 24 Stunden nach geschehener Avisierung erfolgt sei.

Die diesbezügliche Verfügung haben die Versender mittelst eines Vermerks auf der Postbegleitadresse sowohl als auch auf der Adresse der Sendung selbst zum Ausdruck zu bringen. Dieser Vermerk hat je nach den in Betracht kommenden Umständen zu lauten:

- 1.) „Wenn nicht sofort bezogen, zurück“; 2.) „wenn nicht sofort bezogen, verkaufen“; 3.) „wenn nicht sofort bezogen, telegraphische Nachricht auf meine Kosten“.

Eine dergestalt getroffene Verfügung des Versenders ist jedoch nicht ausnahmslos für die Behandlung der Sendungen am Bestimmungsorte maßgebend. Es bleibt vielmehr nebstdem auch die Berechtigung der k. k. Postämter aufrecht, in dem Falle, wenn der Inhalt solcher Sendungen aus Deutschland vor Ausführung der Verfügung des Versenders ersichtlich dem Verderben, d. i. dem Absterben ausgesetzt wäre, die bezüglichen allgemeinen Vorschriften für die einem schnellen Verderben unterliegenden Sendungen in Anwendung zu bringen, nämlich die Sendung im Versteigerungswege zu verkaufen.

Hievon geschieht die Verlautbarung.

Triest, den 21. August 1883.

k. k. Postdirection für Küstenland und Krain.

Anzeigebblatt.

(3701-1) Nr. 5761.

Erinnerung

an die unbekannt wo befindliche Elisabeth Kovač, resp. ihre unbekanntten Erben und Rechtsnachfolger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte in Littai wird der unbekannt wo befindlichen Elisabeth Kovač, resp. ihren unbekanntten Erben und Rechtsnachfolgern hiemit erinnert:

Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Fernej Tomc von Bukovca die Klage de praes. 1. August 1883, Z. 5761, um Anerkennung des ererbten Eigentumes der Realitäten Einl.-Nr. 98 und 100 der Catastralgemeinde Jablaniz eingebracht, worüber die Tagfahrt auf den

11. September 1883, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Geklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Martin Bauerl von Dolgimert als Curator ad actum bestellt.

Die Geklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Verteidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsfache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden wird, und die Geklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

k. k. Bezirksgericht Littai, am 10ten August 1883.

(3687-1) Nr. 5228.

Executive

Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Massenfuß wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Ursula Tratar von Skrovnik die exec. Versteigerung der der Francisca Butara von Sela ge-

gehörigen, gerichtlich auf 500 fl. geschätzten Realität im Grundbuche der Herrschaft Krosienbach sub tom. Nr. 5/a, jetzt Einlage-Nr. 147 der Steuergemeinde Lakviz, bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den

19. September,

die zweite auf den

24. Oktober

und die dritte auf den

28. November 1883,

jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Amtskloze zu Massenfuß mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10procentiges Badium zu zahlen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Massenfuß, am 3. August 1883.

(3273-3) Nr. 7646.

Rundmachung.

Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Rudolfswert wird bekannt gemacht:

Es sei am 4. Februar 1883 die Magd Maria Verbič, Tochter des verstorbenen Josef Verbič vulgo Sustersič von Unter-Ponikve bei Treffen, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung oder Kinder, in Rudolfswert gestorben.

Da sie etwas Vermögen hinterlassen hat und man nicht weiß, wo sich jetzt ihre beiden Schwestern Margareth und Ursula Verbič, beziehungsweise ihre Rechtsnachfolger befinden, werden dieselben hiemit aufgefordert, sich

binnen einem Jahre

bei diesem Gerichte zu melden und die Erbschaft anzutreten, widrigens die Verlassenschafts-Abhandlung bloß mit denselben Erben, welche sich bis zu dieser Zeit melden werden, und mit Herrn Dr. Albin Boznik, k. k. Notar in Rudolfswert, als Curator der obbenannten Margareth und Ursula Verbič gepflogen werden wird.

Rudolfswert am 9. Juli 1883.